„To the realisation of the Brotherhood of Man“

Annie Besants politisches Denken zwischen säkularem, fabianistischem und theosophischem Sozialismus

Dennis Schmolk

M.A. Gesellschaftstheorie (seit WS 22/23)
Matrikelnummer: 206141 | Mail: dennis.schmolk@uni-jena.de
Website: dennisschmolk.de | Telefon: 0160 / 96 55 36 87

Abstract

Annie Besant (1847–1933) legte in ihrem Leben mindestens vier unterschiedliche Bekenntnisse ab: Von einer gläubigen Christin wurde sie erst zur atheistischen Free-Thought-Advokatin, dann zur fabianistischen Sozialistin und schließlich zur bekanntesten Theosophin nach Helena Blavatsky mit starkem Hang zum Hinduismus. Individuelle Wahrheitssuche und Spiritualität mischten sich bei ihr mit karitativen, sozialreformerischen und kollektivistisch-sozialistischen Ideen. Sie war herrschaftskritisch, eine begnadete Agitatorin und Publizistin, dabei aber immer latent elitär. In der vorliegenden Arbeit wird diesen und anderen Spuren ihres Denkens gefolgt, um sie in einem (vermeintlichen?) Spannungsfeld von Religion und Sozialismus zu verorten.

Schlagwörter: Theosophie, Annie Besant, Säkularismus, Sozialismus, Fabian Society, Indien, Religion



Seminar „Religion und Sozialismus“
Frank Schenker, Martin Wieczorek
SS 2023. Hausarbeit. Abgabe: 22.09.2023

Inhaltsverzeichnis

1 Sozialismus oder Religion? Ein Spannungsverhältnis 3

2 Zwischen Säkularismus und Theosophie 4
2.1 Die Theosophie als Religion? 4
2.2 „Magic flourishes when materialism is rife“ 6
2.3 Mystizismus, Sozialismus 7
2.4 Die Ziele der TS zwischen Individuum und Kollektiv 7

3 Christentum, Säkularismus, Theosophie – Frauenrechte, Sozialismus, Unabhängigkeit 8
3.1 Auf dem Weg zum Sozialismus 9
3.2 Die Konversion zur Theosophie 10
3.3 Nach der Konversion: Hinduismus und Agitation 13
3.3.1 Raj: Christentum vs. Hinduismus 13
3.3.2 Agitation, Indian National Congress, Hausarrest . . . 14
3.3.3 Das Ende von Annie Besants politischer Karriere . . . 15

4 Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Denken und Handeln durch die Konversion 16
4.1 (Im-)Materialismus 16
4.2 Eine sozialistische Agenda 17
4.3 Theosophical Socialism zwischen Individualismus und Kollektivismus 18
4.4 Die Rolle der Religion im „theosophical socialism“ 20
4.5 Die Frage der Geburtenkontrolle und der Verhütungsinformation 21

5 Fazit: Selbstvervollkommung und Reformsozialismus 23
5.1 Primat der Religion 24
5.2 Latenter Elitarismus und die Suche nach der „Wahrheit“ . . . 25

6 Literatur 26

A Anhang: Timeline Annie Besant 28

1 Sozialismus oder Religion? Ein Spannungsverhältnis

Die bekannteste Stellungnahme sozialistischen Denkens zur Religion dürfte Marx' Bonmot sein: „Religion ist das Opium des Volkes“[1]. Opium: Ein starkes Narkotikum, ein die Sinne trübendes Schmerzmittel, aber auch eine bewusstseinserweiternde Substanz, die Visionen schenkt – und nicht zuletzt ein bourgeoises Genussmittel. „Des Volkes“ Opium ist die Religion – man vergleiche das mit Lenins Aussage, dass es sich bei der Religion um billigen Fusel,[2] um Branntwein des Volkes handle. Bei Marx begegnen wir einer ambivalente Einschätzung; zwar einerseits eine Droge, die schädigen kann, aber auch etwas, das eine Funktion über die bloße Betäubung hinaus erfüllt. Die Abhängigkeit von dieser Droge muss man überwinden; aber es ist klar, dass dies eine Lücke hinterlassen wird, die bis dahin von der Religion gefüllt wurde.

Die Geschichte des Sozialismus enthält zahllose Bezüge zur Religion, oft als Feindbild eines aufgeklärt-materialistischen, säkularen Sozialismus; und oft fallen Religions- und Kirchenkritik unterschiedslos in eins. An anderer Stelle (und insbesondere vor Marx[3]) sehen wir aber auch sozialistische Bezugnahmen auf das Urchristentum und seine universelle Ethik der Brüderlichkeit, der Egalität aller Menschen und der Erwartung des – durchaus auch innerweltlich zu denkenden – Heils. Auch in der Institutionengeschichte gab es, regional differenziert, gleichermaßen Partnerschaften wie auch erbitterte Kämpfe zwischen sozialistischen und kirchlichen, sozialkritischen und religiösen Organisationen.

Dabei spielten stets nicht nur die großen Weltreligionen in Form ihrer staatsverwobenen oder -tragenden Verkörperung als Kirchen eine Rolle. Gerade auch kleinere Teilkirchen, Abspaltungen, Sekten und einzelne „Propheten“ traten in Erscheinung, denen an einer sozialistischen Umformung der Gesellschaft und einer „Überwindungsperspektive“ gelegen war; man denke an Thomas Müntzers Utopie eines Reiches Gottes, die sich aus heutiger Sicht auch als religiös fundierter Linksanarchismus lesen lässt.[4]

[1] Karl Marx, Einleitung „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, 1844.
[2] Lenin 1905.
[3] Vgl. etwa die von Kool Kool und Krause 1967 besprochenen Autoren.
[4] Diese Darstellung darf – ebenso wie die Attraktivität eines Lebens in Müntzers Gottes-

2 Zwischen Säkularismus und Theosophie

Die vorliegende Arbeit macht es sich zur Aufgabe, diesem Spannungsverhältnis anhand einer spezifischen historischen, regionalen, personellen und institutionellen Konfiguration nachzuspüren, das in einer Person kristalliert: der Denkerin Annie Besant (geb. als Annie Wood 1847 in London, gest. 1933 in Indien)[5]. Als lebenslange Agitatorin, die sich von einer Verfechterin des säkularen, anti-christlichen Materialismus wandelte zu einer der wichtigsten Vertreterinnen eines neu-hinduistischen theosophischen Denkens, illustriert sie die ganze Ambivalenz des zugrundeliegenden Konflikts.

„Religion“ soll im Folgenden – im vollen Bewusstsein der Verkürzung, die diese Vorstellung enthält – immer auch als affektive und motivationale Ressource[6] verstanden werden: Religiöse oder mystische, spirituelle oder auf eine transzendente Erlösung bezogene Utopien und Denkweisen dienen der Selbst- und Fremdmotivation, führen Ideen einer besseren Gesellschaft mit und legitimieren diese. Umgekehrt dienen sie freilich häufig auch der Rechtfertigung einer bestehenden, hierarchischen, ungleichen und ungerechten Gesellschaftsordnung. Beide Dimensionen können am Verhältnis des Christentums, des britisch-kolonialistischen Raj-Staats, der Theosophie und der von Annie Besant zeitweise angeführten indischen Home-Rule-Bewegung nachvollzogen werden.

2.1 Die Theosophie als Religion?

In den theosophischen Lehren kommen westlich-esoterische, hinduistische, buddhistische, neuchristliche und okkulte Einflüsse zusammen;[7] aber auch der (oft verkürzte) Verweis auf moderne Wissenschaften spielt stets eine Rolle. Ob es sich nun bei der Theosophie – wie auch die Begründerin Mme.

staat – freilich auch bezweifelt werden; Mystiker machen nicht zwingend gute politische Denker. Vgl. Agnoli 2014, S. 127–140 für eine eher affirmative Lesart.

[5] Vgl. Hammer und Rothstein 2013, S. 5.

[6] Diese Denkschablone und Begrifflichkeit verdanke ich Chantal Mouffe, insbesondere ihren Gedanken in Mouffe 2022. Mouffe wendet sich in diesem Essayband aber vorrangig dem Widerspruch links-rationaler Diskurse und affizierender Agitation (insb. von rechts) zu, sodass die theoretischen Parallelen nicht weiter vertieft werden sollen.

[7] Vgl. Hammer 2016, S. 253–259.

Blavatsky behauptete[8] – um eine Philosophie, eine Weltanschauung, eine neureligiöse Bewegung oder eine „Religion“ (in Form einer Sekte) handelte, ist eine spannende Frage, deren Beantwortung hier aber zu weit führt.

Klar ist jedenfalls, dass sich Annie Besant vor der „Konversion“ zur Theosophie als Atheistin[9] beschrieb, danach nicht mehr; dass sie ihr Handeln und ihre Zielsetzungen nach der Konversion an hinduistischen Bräuchen und Vorstellungen ausrichtete, die durch die Lehren Blavatskys und der verschiedenen Zweige der Theosophical Society (i.F. „TS“) geformt waren; dass sie die Institution der TS, deren Ressourcenapparat und Vernetzung nutzte, um ihre soziale Agenda voranzubringen, ganz ähnlich der Nutzung einer kirchlichen Struktur für sozial(istisch)e zwecke.

Ein Unterschied besteht in der starken Staatsferne: Auch wenn die TS, Mark Bevir zu Folge, im United Kingdom eine „genteel world“[10] mit entsprechendem Status darstellte, hatte sie weder dort noch in Indien – wo sie in Opposition stand zum britisch gestützten Raj-Regime – eine staatstragende Rolle. Es handelte sich um eine (pseudo-)religiöse Institution, aber ohne die Staatsverwobenheit der Kirchen im Westen. Die TS konnte jederzeit eine oppositionelle Rolle einnehmen.

Im Folgenden wird daher davon ausgegangen, dass wir die Theosophie als eine „Religion“ im Sinne der für die Fragestellung relevanten Spannungsfelder betrachten können. Ihre Inhalte sind transzendenter Herkunft;[11] ihre Mittel sind spirituell;[12] ihre Zielsetzung ist eine moralisch-religiöse (vgl. hierzu auch 2.4); sie ist als semi-hierarchische Organisation institutionalisiert; kurz: ihre Funktion ist die Weltorientierung während der „Victorian crisis of faith“[13] – und damit können wir sie als mindestens religionsanalog werten.

[8] Zur Einordnung der Theosophie im Selbst- und Fremdverständnis vgl. Hammer 2016, S. 250f. Die Funktion der Theosophie wird hier auf den Punkt gebracht, eine „third option besides dogmativ religion and materialistic science“ zu repräsentieren.

[9] Besant und Mackay 2009, S. 158.

[10] Bevir 1998a, S. 212.

[11] Vgl. Hammer 2016, S. 253–256.

[12] Vgl. ebd., S. 257.

[13] Bevir 1998a, S. 212.

2.2 „Magic flourishes when materialism is rife“

> It is not simply that occultism was a reaction against the increasingly discredited materialism of the nineteenth century. Their relationship was more dialectical than that.[14]

Bereits angedeutet wurden die „oppositionelle“ Rolle der Theosophie und der TS sowie die viktorianische Glaubenskrise (v.a. in England). Beide Phänomene hängen eng zusammen und bezeichnen das intellektuelle und spirituelle Klima, in dem sich die TS und auch Annie Besant bewegten. Während spiritualistische Bewegungen durch das 19. Jahrhundert hindurch vor allem nach Belegen für ein Leben nach dem Tod gesucht hatten – Seancen, Geistersichtungen –, wandelte sich diese Suche nun zu einer von Jenseitsvorstellungen unabhängigen, sozusagen „immanenten“ Jagd auf das Mystische.

Immaterielles sollte nachgewiesen werden, in Abgrenzung zum herrschenden wissenschaftlichen Materialismus; mystische Erfahrungen wiederum sollten im wissenschaftlichen Weltbild verankert werden; und zeitgleich kamen erste „Skeptikerbewegungen“ auf, die Immaterialitäts- und mystische Vorstellungen durch Wissenschaft als Humbug aufzudecken versuchten. Wir befinden uns zwischen „mystical positivism“ und „positivistic mysticism“.[15]

Gegenkulturelle und oppositionelle Bewegungen fanden nun Verankerungen in allen diesen Strömungen. „Unofficial culture was a kind of muddy marsh at the fin de siècle, one in which positivists and vivisectionists, socialists and theosophists, freely cross-fertilized in a search for meaning amid the confusion.“Beaumont 2010, S. 223 Die Krise des Materialismus führt zu einer Suche auf abseitigen Pfaden; die ausgetretenen und herrschaftsaffinen Pfade der etablierten Religionen konnten nicht für alle Antworten bieten, und daher keimte – wohlgemerkt: in den entsprechend begüterten Milieus; wir sprechen von einer elitären Szene, einer „genteel world“ – eine oft auch spirituelle oder mystisch geprägte Gegenkultur.

[14] Beaumont 2010, S. 217.

[15] Vgl. zu dieser Darstellung und Begrifflichkeit sowie zum Zitattitel des Kapitels ebd., 217f.

2.3 Mystizismus, Sozialismus

Ehe wir uns Annie Besants eigenem Lebensweg[16] zwischen den verschiedenen politischen und weltanschaulichen Polen zuwenden, besehen wir uns kurz die Zusammenhänge von Spiritualismus, Mystizismus und Sozialismus. Mystisch-spirituelle Weltanschauungen bieten eine Überwindungs- und Befreiungshoffnung, eine Heilserwartung; dies teilen sie mit dem Sozialismus, aber auch etwa mit der Homosexuellen-, der Suffragetten- und der Frauenbewegung.

Nach dem Erfolg der Industrialisierung und der Festigung von „Klassengegensätzen" im Verlauf des 19. Jahrhunderts war die Hoffnung auf eine sozialistische Revolution oder eine durchschlagende Reformierung der Produktionsbedingungen geschwunden: „In the late 1880s and in the 1890s, socialists could not confidently anticipate an imminent transformation of society."[17] Die Attraktivität nicht-materieller Überwindungsperspektiven stieg dadurch rasant an.[18] Spiritualismus (aus dem die TS zumindest in ihrem Rückbezug auf Blavatsky hervorging) wurde zu einem Interessensgebiet verschiedener „radical reform"-Gruppen.[19]. Die Theosophie konnte daher um die Jahrhundertwende als Teil einer „vast liberation movement designed to topple the materialistic, patriarchal, capitalistic, and utterly philistine culture of the Victorian Age"[20] betrachtet werden.

2.4 Die Ziele der TS zwischen Individuum und Kollektiv

Eine spannende Fragestellung ist die nach der generellen Handlungsorientierung der verschiedenen Mitglieder verschiedener Gruppierungen. Wir haben bereits etabliert, dass wir es mit einem latent elitären, bürgerlichen oder Mittel- bis Oberklassenphänomen zu tun haben. Denkbar ist, dass ein Unterschied zwischen säkular-marxistischen, massenrevolutionären Bewegungen und mystisch orientierten Organisationsformen – insbesondere der

[16]Vgl. auch die Zeitleiste in Tabelle 1 im Anhang.

[17]Beaumont 2010, S. 225.

[18]Ebd., S. 225.

[19]Nachwirkungen dieser Bedeutung fanden noch in der starken Bedeutung esoterisch-okkulter Bewegungen der Gegenkultur der 60er und 70er Jahre finden lassen, vgl. etwa die tragende Bedeutung des Okkultismus für „ILLUMINATUS!", Shea und Wilson 1975.

[20]Beaumont 2010, S. 223.

Theosophie – in einer individualistischen Handlungsorientierung (bei ggf. kollektivistischen, sozialistischen Zielsetzungen) besteht. Diese ist jedenfalls feststellbar in Kontrast zu dogmatischen Religionen, in denen eine Wahrheit offenbart und von den Gläubigen übernommen wird; es geht in der Theosophie stets um das „Selberdenken“, wie auch an der Zielsetzung der TS ablesbar wird.

Dieses „Programm“ der TS interessiert hier auch als Umwelt und Grundlage der Entscheidung Annie Besant, zur Theosophie zu konvertieren. 1877 veröffentlichte die Mitgründerin der TS, Helena Blavatsky, ein „statement of purpose“ der Organisation:

> to form a nucleus of the Universal Brotherhood of Humanity, without distinction of race, creed, sex, caste or color; to encourage the study of comparative religion, philosophy and science; and to investigate the unexplained laws of Nature and the powers latent in man.[21]

Insbesondere die (mit sozialistischen Vorstellungen, etwa einem „social improvement“[22], kompatible) Zielsetzung der „Universal Brotherhood“ wird uns im Weiteren noch beschäftigen.

3 Christentum, Säkularismus, Theosophie – Frauenrechte, Sozialismus, Unabhängigkeit

Das im TS-Programm genannte „vergleichende Studium von Religion, Philosophie und Wissenschaft“ wäre ein geeigneter Titel einer Biographie Annie Besants: Diese Themen beschäftigten sie ihr ganzes, fast 90jähriges Leben. Auch die „Erforschung unerklärlicher Phänomene“ begleitete sie zeitlebens.

Die folgenden Überlegungen zum Spannungsfeld von Religion und Sozialismus orientieren sich biographisch[23] an Annie Besants Lebensweg. Dabei sind zwei wesentliche Kipppunkte bedeutsam, die in einen relativ en-

[21]Tumber 2002, S. 23.
[22]Ebd.
[23]Zur folgenden Darstellung vgl. die Biographien von Arhur H. Nethercot, „The first five lives of Annie Besant“ und „The last four lives of Annie Besant“, 1960/63, sowie Carolyn 2013, S. 225–228.

gen Zeitabschnitt fallen: Ihre „Konversion" zum (fabianistischen) Sozialismus ca. 1885[24] und ihre Konversion zur Theosophie (1889[25]).

3.1 Auf dem Weg zum Sozialismus

Aufgewachsen als „devout young Christian"[26] heiratete sie 1867, um ihr 20. Lebensjahr, einen anglikanischen Pastor. Die (nie geschiedene) Ehe zerbrach ca. 1873, nach der Geburt zweier Kinder, auch an ihrem Abfall vom christlichen Glauben[27]; dieser wurde noch verstärkt durch die sich anschließenden Rechtsstreitigkeiten über das Sorgerecht für die Kinder. Besant begann dann, sich in säkularen und antireligiösen Kreisen zu engagieren. Sie wurde „freethinker, then an atheist and a scientific materialist, and eventually England's most prominent female advocate for secularism and free speech."[28] Eine wesentlichen Rolle spielt hierbei der Kampf um die freie Rede über Verhütung und Birth Control – wovon in Abschnitt 4.5 noch zu sprechen sein wird.

In den 1880er Jahren wandte sie sich dann – konfligierend mit den Vorstellungen einiger Freunde bei der National Secular Society[29] – dem Sozialismus zu und schloss sich der Fabian Society[30] an. Wie schon in ihren „säkularen" Jahren trat sie vor allem publizistisch in Erscheinung: „[F]rom January 1883 to December 1888 [she]edited her own journal, Our Corner, which became a key socialist publication of the era."[31] Der Bruch mit dem säkularen Lager ist aus heutiger Sicht nur verständlich unter dem Ein-

[24]Besant 1886.

[25]Besant 1889.

[26]Carolyn 2013, S. 226.

[27]Das anti-christliche „Erweckungserlebnis" lag vor allem in einer langen Krankheit ihrer Tochter Mable: Besant konnte nicht mehr an einen Gott glauben, der derartiges Leid Unschuldiger verursachte oder tolerierte. Auf die – auch das Verhältnis englischer und irischer Einflüsse in ihrer Biographie betreffenden – verschiedenen Affinitäten zu Katholizismus, Protestantismus, Evangelikalismus und Anglikanismus kann hier nicht eingegangen werden, zumal die spätere säkulare und dann hinduistische Prägung für die Fragestellung bedeutsamer sind. Die Konflikte werden u.a. in MacKays Vorwort zu Besant und Mackay 2009, S. 17–28 angeschnitten.

[28]Carolyn 2013, S. 226.

[29]Es kam darüber sogar zum Bruch mit ihrem atheistischen „Mentor" und Mitherausgeber Charles Bradlaugh, vgl. ebd.

[30]„[M]iddle-class advocates of parliamentary socialism through incremental reform." Vgl. Carolyn 2013, S. 227.

[31]Ebd.

druck, dass sich der individualistische „Free Speech"-Ansatz wenig mit der kollektivistischen Orientierung des Sozialismus vertrug. Besant avancierte in diesem Zeitraum auch zur Agitatorin und Aktivistin: Sie war am „Bloody Sunday"[32] 1887 und – mindestens gewerkschaftlich und publizistisch – am Match Girls' Strike 1888 beteiligt.

Das einende Moment ihrer christlichen und freidenkerischen Überzeugungen mag der Bezug auf die Religion sein – denn auch in ihrer (kurzen) säkularen, atheistischen Phase bleibt die Religion bestimmend, wenn auch als negative Idee, als Feindbild.

Das einende Moment ihrer freidenkerischen und sozialistischen Bestrebungen ist, dass sie sich gegen staatliche und kirchliche autoritäre Weisungen zur Wehr setzen und empfundene Ungerechtigkeiten beheben wollte. Die Wahl der Mittel ihres Engagements waren vor allem publizistischer und organisatorischer Art: Sie verfasst Monographien, editiert Zeitschriften und unterstützt Veranstaltungen – von Freidenkerkongressen bis hin zu Streiks.

3.2 Die Konversion zur Theosophie

Vielleicht kann Besants Übernahme sozialistischer Überzeugungen bereits als erstes Anzeichen gedeutet werden, dass ihr nach ihrer Abwendung vom Christentum die reine „Negativfolie Religion" als Handlungsmotivation und „Sinnstiftung" nicht ausreichte: Sie brauchte einen „höheren" Zweck, aber insbesondere wohl auch einen nicht-materialistischen. In ihrer (zweiten) Autobiographie schreibt sie über einige der Gründe ihrer theosophischen Bekehrung:

> It is not possible for me here to state fully my reasons for joining the Theosophical Society. [...] The founders of the society deny a personal God, and a somewhat subtle form of Pantheism is taught as the Theosophic view of the universe, though even this is not forced on members of the society. I have no desire to hide the fact that this form of Pantheism appears to me to promise solution of some problems, especially problems in psychology, which Atheism leaves untouched.[33]

[32] Vgl. das Vorwort zu Besant und Mackay 2009, S. 16. Ihre Beteiligung an diesem „Irish Home Rule"-Aufstand entsprang sicherlich auch ihrer eigenen irisch konstruierten Nationalidentität: „full three quarters of my blood are Irish", wie sie in ihren „Autobiographical Sketches" schreibt. Vgl. ebd., S. 57.

[33] Besant 1893, Ch. XIV.

1889 fiel ihr dann, wohl von George Bernard Shaw vermittelt, ein Rezensionsexemplar von Helena Blavatskys *The Secret Doctrine* in die Hände. In der „Autobiography" schreibt sie darüber (Kapitel XIV): „[T]he light had been seen, and in that flash of illumination I knew that the weary search was over and the very Truth was found." Kurz darauf traf sie Blavatsky persönlich und fühlte sich ab diesem Zeitpunkt „magnetisch"[34] von den theosophischen Lehren angezogen.

Dass dieser Schritt keineswegs einen Bruch, sondern lediglich einen intellektuellen und spirituellen Wendepunkt darstellt, beleuchtet Carol MacKay: Besants „conversion to Theosophy was less a sudden change than the outgrowth of an ongoing quest for understanding the nature of human existence."[35] Gerade in der in theosophischen Lehren immer mitgeführten Bezugnahme auf hinduistische und buddhistische Lehren fand Besant Antworten auf ihre drängende Frage nach dem Grund und der Funktion des innerweltlichen Leidens: Karma und Reinkarnation.[36]

Und in der Theosophie fand sie auch eine neue „motivationale Ressource" für ihren Kampf gegen die sozialen und materiellen Übel der Welt:

> Ever more and more had been growing on me the feeling that something more than I had was needed for the cure of social ills. The Socialist position sufficed on the economic side, but where to gain the inspiration, the motive, which should lead to the realisation of the Brotherhood of Man?[37]

Am materialistischen Sozialismus fehlte ihr also die Rückbindung an „Inspirationen" und „Motive" oder „Handlungsleitung". Der Materialismus gab ihr generell weder auf von ihr (scheinbar) beobachtete Phänomene – im ersten Kapitel der „Autobiography" schildert sie ihren Bezug zu Geisterwesen und familiäre „Erfahrungen"[38] mit Reinkarnation oder Seelenwanderung – noch auf die großen Sinnfragen eine Antwort.

Ein weiteres Argument für ihre Konversion: Aus Besants Sicht waren die theosophischen Lehren auch mit dem Stand der Wissenschaft kompatibel – die Wiedergeburt der Seelen und die karmatische Vervollkommung über

[34] Beaumont 2010, S. 225.
[35] MacKay 2017.
[36] Wessinger 2013, S. 36.
[37] Besant 1893, Ch. XIV.
[38] Sie „connect[s] her Irishness with her acknowledged mystical propensity", wie MacKay anmerkt: Besant und Mackay 2009, S. 22.

viele Inkarnationen entsprach in gewisser Weise einem evolutionären Verständnis; es stellte den Versuch dar, den Gedanken der Evolution von der Physis auf die Spiritualität zu übertragen.[39] Der Pantheismus schien ihr, im Gegensatz zum Glauben an einen persönlichen Gott, ebenfalls konsistenter mit einem modernen wissenschaftlichen Weltbild vereinbar.[40]

Die Reaktionen auf ihre positive Stellungnahme zu Theosophie und zu Blavatskys „The Secret Doctrine" scheinen sie weiter aus dem säkularen und Freidenkerlager exkludiert zu haben – auch, weil ihr dort nicht mit der von ihr erwarteten oder unterstellten Toleranz und Offenheit begegnet wurde.[41] In Sachen Sozialismus war die Sache zunächst anders gelagert: Sie blieb nach der Konversion noch 18 Monate Mitglied der Fabian Society – und sah hier nur geringe Widersprüche.[42] Dies mag darauf hindeuten, dass ihre *Zielsetzung*, die sich vielleicht hinreichend konkret im programmatischen TS-Ziel der „Universal Brotherhood" zusammenfassen lässt, keine weltanschauliche Distanzierung von einem reinen Sozialismus voraussetzte.

Wie schon erwähnt, dienten mystifizierende, spirituelle Bewegungen im 19. Jahrhundert auch dazu, über die Stagnation der Reformerfolge des Sozialismus hinweg zu täuschen und vielleicht auch zu -trösten. Die „Universal Brotherhood" als „Utopian concept at once both gradualistic and messianic, democratic and elitist" zog enttäuschte Sozialreformerinnen und Sozialisten gleichermaßen an.[43] Und daher ist es zwar keine notwendige, aber eben auch keine unmögliche, also eine kontingente Entwicklung, dass „in the years leading up to *An Autobiography* [1893, Anm. DS], [Besant] slowly transforms from the rationalist Enlightenment voice of secularist free thought to the mystical voice of theosophical socialism."[44]

[39] Bevir 1998a, S. 216.

[40] MacKay 2017.

[41] Auf eine Invektive reagierte sie in einem Aufsatz: „It is not consistent with Freethought traditions to gratuitously attack a person and then decline discussion", zitiert nach ebd.

[42] Beaumont 2010, S. 228.

[43] Ebd., S. 225.

[44] Carolyn 2013, S. 239.

3.3 Nach der Konversion: Hinduismus und Agitation

1893 besuchte Besant zum ersten Mal Indien, 1898 wird sie ihren Wohnsitz komplett dorthin verlegen.[45] Sie wollte in Indien, eigenen Aussagen zufolge, den hinduistischen Ursprüngen ihrer neuen Überzeugung nachspüren. Daher war ihr Plan, nur religiös und spirituell, nie politisch aktiv zu sein[46] – ein Vorsatz, der gründlich misslang. Ihr vielfältiges (karitatives, aber auch sozialistisch motiviertes) Engagement für die Armen und Kranken Indiens, die „Unberühbaren", die Schulbildung und die Gleichberechtigung der Geschlechter über die nächsten 35 Jahre zu beschreiben, sprengt den Rahmen dieser Arbeit. An dieser Stelle soll daher ein zentraler Komplex beleuchtet werden, der exemplarisch für das Changieren ihres Denkens zwischen religiös-spirituellen und politischen Zielen steht: Besants Engagement für eine national und hinduistisch gedachte Befreiung Indiens vom kolonialen und imperialistischen britischen Weltreich, zusammengefasst unter dem Schlagwort „Indian Home Rule".

3.3.1 Raj: Christentum vs. Hinduismus

Die britische Herrschaft in Indien war vor allem durch das Raj-Regime (wörtlich: Königreich) repräsentiert. Dieses System der britischen Direktherrschaft – etwa unter Queen Victoria als „Kaiserin" Indiens – beruhte in seiner Legitimation stark auf einem (evangelikalen[47]) Christentum. Die Theosophie als Glaubenssystem „championing Indian religions"[48] wie Hinduismus und Buddhismus stellte die darin proklamierte christliche Überlegenheit in Frage – und zwang damit auch Besant zu einer raschen und eindeutigen Positionierung gegen den Raj.[49]

Während die Verlautbarungen und die Propaganda des Raj eine positive Zukunftsvision für Indien in Verwestlichung und Christianisierung verorteten, stellten Theosophinnen wie Annie Besant eine hinduistische religiöse

[45] Bevir 1998b, S. 3.
[46] Ebd., S. 3.
[47] Bevir 1998a, S. 214.
[48] Ebd., S. 211.
[49] Ihre „theosophy necessarily involved her in the promotion of Indian culture in what was an inherently political manner. The legitimacy of the Raj, as of the British Empire as a whole, rested on a distinctive, Christian discourse." Bevir 1998b, S. 3.

Renaissance ins Aussicht.[50] Nur durch eine kollektive, „true self restoration of India“ inklusive der indischstämmigen Religionen könnte die britische Herrschaft überwunden werden. Diese auf die indische Kultur und den Hinduismus bezogene Revitalisierungs-Mission Besants erfuhr sie selbst als göttlichen Auftrag.[51]

An dieser Stelle sei angemerkt, dass eine Kritik am dem Raj zugrundeliegenden Christentum freilich auch atheistisch denkbar gewesen wäre. Eine aus ihrer säkularen Phase stammende, materialistisch-sozialistische oder gar marxistische antiimperialistische Kritik des Raj-Christentums als Überbau der kolonialen Herrschaft hätte den Vorteil gehabt, auch am Hinduismus und am Kastenwesen, der Benachteiligung von Frauen etc.[52] Kritik üben zu können – durch ihren theosophischen Weg war Besant aber darauf festgelegt, den Hinduismus nur moderat zu kritisieren. Es ist allerdings fraglich, ob Besant ohne ihre Begeisterung auch für den Hinduismus[53] überhaupt je nach Indien gegangen wäre und ob sich durch eine atheistische Kritik hinreichende Motivation und eine befriedigende Utopie hätten etablieren lassen.

3.3.2 Agitation, Indian National Congress, Hausarrest

Ihre publizistische Tätigkeit in Indien sowie ihr Eintreten für Indian Home Rule, eine positive Darstellung des Hinduismus in von ihr begründeten Bildungseinrichtungen sowie ihr Engagement in Organisationen wie der „Indian Home Rule League“ zogen nach und nach Repressionen des Raj-Regimes auf sie. Diese kulminierten in den 1910er Jahren.

Unter Rückgriff auf ihre noch in England gesammelten Erfahrungen mit „techniques of agitation she had acquired as a radical secularist“[54] stemmte sie sich gegen die Kolonialherrschaft, publizierte und organisierte Versammlungen. Bereits 1916 wurde ihr verboten, bestimmte indische Territorien zu betreten; sie musste für weitere Pressetätigkeiten Kautionen für den Fall von Zensurverstößen hinterlegen; und 1917 wurde sie schließlich

[50] Bevir 1998a, S. 221.

[51] „Just as Olcott [TS-Mitgründer, Anm. DS] had devoted himself to the revival of Buddhism in Ceylon, Besant felt called by the Masters to promote a revival of Hinduism in India.“ S. Wessinger 2013, S. 37.

[52] Vgl. hierzu Bevir 1998a, 219f.

[53] Vgl. hierzu Nethercot 1963, S. 315.

[54] Bevir 1998a, S. 213.

3 Monate unter Hausarrest gestellt.[55] Nur wenige Monate nach Ende dieses Arrests wurde sie kurzzeitig zur ersten Präsidentin des Indian National Congress gewählt, einer bis heute bestehenden progressiven indischen Partei.[56]

3.3.3 Das Ende von Annie Besants politischer Karriere

Auch in Indien geriet Besant also in Konflikt mit Politik- und Rechtssystem; auch hier sammelte sie aber schnell populäre und publizistische Erfolge und wurde bekannt und (partiell) beliebt. Sie blieb bis an ihr Lebensende 1933 in Indien politisch aktiv, aber ihre politische „Karriere" endete um 1919. Nach dem Amritsar-Massaker, bei dem britische Truppen hunderte unbewaffnete Inderinnen und Inder getötet hatten, kommentierte Besant dieses Ereginis in einem Editorial. „Besant's comments were misunderstood by the Indian public as condoning the massacre, and her Indian political career was essentially over."[57] Diese Vorwürfe sind zugespitzt – Besant hat niemals die Tötung Unschuldiger begrüßt oder verteidigt –, aber nicht aus der Luft gegriffen. Bedeutsam für ihr politisches Denken ist, dass sie hier wie anderswo für einen starken Staat optierte, der gegen alle Formen von gewalttätigem Aufruhr und Blutvergießen vorzugehen habe.

1919 musste sich Besant außerdem dem inzwischen an die Spitze der Nationalbewegung avancierten Mahatma Gandhi geschlagen geben – nicht, ohne seine Deindustrialisierungsbestrebungen und seine generelle Strategie als naiv, idealistisch und gefährlich zu kritisieren („if successful [it] would end in the ruin of the country and almost surely in riot and bloodshed if it failed"[58]). Diese Kritik blieb Zeit ihres Lebens bestehen: Gandhis als „gewaltfrei" titulierter Widerstand, der immer wieder zu Gewalt und Gegengewalt führte, widersprach ihrer eigenen, reformistischen und pragmatischen Auffassung. Gandhi schätzte nach Besants Meinung die Menschen zu selbstlos und ethisch orientiert ein, was zu unbedachten Protesten und Exzessen der Gewalt führte.

In den letzten Jahren ihres Lebens befasste sie sich, der Darstellung von Arthur Nethercot zu Folge, mit verschiedenen Rechtsstreitigkeiten in Eng-

[55] Bevir 1998a, S. 224.
[56] „The progressive soul of India" laut Partei-Website inc.in. Abruf am 2.9.2023.
[57] Wessinger 2013, S. 40. Vgl. a. Nethercot 1963, S. 288, 291–304.
[58] Ebd., S. 331.

land, neuen Bündnissen mit der britischen Führungsriege in Indien und der Erziehung und Begleitung Jiddu Krishnamurtis, des von ihr proklamierten und in Esoterikkreisen bis heute bedeutsamen „World Teacher". Zwar erzielte sie[59] noch einige temporäre Erfolge in ihrer Konkurrenz mit Gandhi um den Einfluss auf indisch-nationale Bewegungen, aber der Zenit ihrer Öffentlichkeitswirkung war deutlich überschritten.

4 Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Denken und Handeln durch die Konversion

> [Besant] can look back in all three post-conversion narratives to a materialist self who was yearning for a belief system that would encompass her evolving socialist and suffrage concerns—and not disown those important aspects of herself.[60]

Besants „Konversion" ist, wie erwähnt, keineswegs ein harter Bruch; ihr theosophisch geprägtes Denken und Handeln nach 1889/90 kann durchaus als Fortsetzung der vorherigen säkularen Orientierung gedeutet werden: „there is more continuity between Besant's Secularist years and her Theosophical perspective than is usually recognized"[61].

4.1 (Im-)Materialismus

Freidenkertum und Religion waren aus ihrer Sicht vereinbar für den, „who weighs its claims without prejudice, and accepts or rejects it out of loyalty to truth alone"[62]. Dies schloss auch nicht aus, „materialistisch" und gleichzeitig theosophisch zu denken – sofern kein zu enger Begriff des Materialismus zugrunde gelegt würde. Denn weder die dogmatischen Lehren des Christentums (und allgemein der Offenbarungsreligionen) noch die – ebenfalls dogmatische – generelle atheistische Zurückweisung von Antworten auf transzendente Sinnfragen („What is Life?", „What is Thought?") schienen ihr befriedigend.

[59]Nethercot 1963, Vgl. S. 346f.
[60]MacKay 2017.
[61]Ebd.
[62]Why I became a Theosophist, zitiert nach ebd.

Sie lehnte „Übernatürliches" ab, nicht aber die Existenz gemeinhin damit bezeichneter Phänomene; ihre Lösung – darin Blavatsky nicht unähnlich – war, auch Hellsichtigkeit, Gedankenübertragung, Mesmerismus, Hypnose als „natürliche" und damit materielle Phänomene zu verstehen, denen man experimentell, empirisch, sinnlich nachgehen kann.[63]

Eine wesentliche Rolle spielten für Besant auch immer traditionell religiös oder spirituell verortete Handlungs- und Erlebnisfelder wie Ritual, Musik, Inszenierung. Es ist daher kein Wunder, dass sie schon zu ihren Zeiten in der Free-Speech-Bewegung „a secular song and hymn book, and [...] a secular funeral service"[64] entwickelte: Auch in den „säkularen" Jahren wollte sie auf diese „spirituellen" Techniken nicht verzichten.

4.2 Eine sozialistische Agenda

Besants Ziele und Handlungsmotive waren ihr ganzes Leben über konsistent, wenn auch nicht identisch – auch nach der Konversion bleibt sie einer „Socialist agenda that she hopes will better the material conditions of the poor" treu: „I believe that the poverty is the result of ignorance and of bad social arrangements, and that therefore it may be eradicated by knowledge and social change."[65] Die (scheinbaren) Bruchlinien der Biographie ihres Denkens fielen ihr selbst auf, sodass sie zu einer Art „Montagetechnik" greift, um in ihrer zweiten autobiographischen Arbeit („An Autobiography", 1893, nach „Autobiographical Sketches", 1886) ihren intellektuellen Weg zu beschreiben:

> Besant's Autobiography, written once she had fully transitioned from scientific to theosophical socialism, draws on various conversions and deconversions throughout her life to create the sense of a fluctuating self and an ephemeral authorial voice.[66]

---

[63]Auf die Problematik eines solchen Materialismus-Begriffs, der keine positivistischen Grenzen kennt, kann hier nicht eingegangen werden, zumal sie für unsere Fragestellung unerheblich ist.

[64]Besant und Mackay 2009, S. 32.

[65]MacKay 2017.

[66]Für Elisabeth Carolyn ist dies ein Anzeichen der „crisis in print and authorship at the end of the nineteenth century", Carolyn 2013, S. 228. Auf diese geistesgeschichtlich bedeutsame Entwicklung kann hier nicht weiter eingegangen werden, aber auch dies ist ein Beleg für Besants spezifisch *moderne* Ausrichtung, auf die in Abschnitt 5 noch einmal eingegangen wird.

Konversionen und „De-Konversionen“ strukturieren die dialektische[67] Erzählung ihrer Geschichte und erlauben es, die Kontingenz des Denkens – geformt durch Bekanntschaften, politische Ereignisse, aber auch durch religiöse Erlebnisse und nicht zuletzt Konflikte mit dem Gesetz – in eine narrativ überzeugende Form zu bringen. Dass sie sich auch in Indien sowohl für die entrechteten Individuen wie auch für die „Klassenfrage“ der imperialistisch Beherrschten einsetzte, dies aber zwischen Staatstreue und Anti-Raj-Agitation changierend tat, ist deutlich die Fortsetzung ihrer britischen Wurzeln aus Sozialismus und Freidenkertum: radikal, aber gewaltfrei, und dabei mit einem klaren Blick auf die realen Verhältnisse (dessen Fehlen sie Gandhis „idealistischer“ Gewaltfreiheit vorwarf).

4.3 Theosophical Socialism zwischen Individualismus und Kollektivismus

Der Konvergenzpunkt des „theosophical socialism“ ist, wie bereits ausgeführt, das Konzept der „Universal Brotherhood“, mit einem klaren Schwerpunkt auf den „[metaphysics] that underpinned a moral landscape“[68] – mit einem Fokus also auf tendenziell Transzendentem, wodurch die materiellen und (konventionell verstanden) materialistischen Fragen in den Hintergrund rücken. Beaumont geht so weit, zu konstatieren, dass Besants sozialistisch-universalistische Ideale in diesem Begriff „konserviert, vielleicht mummifiziert“ werden.[69] Was aber bleibt ist ein individualistisches religiöses Selbstverständnis: Es geht weniger um Glaube als um „Empirie“ des Spirituellen; um individuelles Erforschen, nicht um Hörigkeit. Aber sie wandte sich auch – sowohl vor als auch nach der Konversion[70] – gegen individualistische Vorstellungen und sah die Gesellschaft eher als „an organism instead of as a bag of marbles“ und sie funktioniere nur „in correlation, not in independence“.[71]

[67] Vgl. Carolyn 2013, S. 233.
[68] Beaumont 2010, S. 225.
[69] Ebd., S. 228.
[70] „[I]ndividual submission to collective good was also Fabian orthodoxy and represents a common thread in Besant’s evolutionary, Fabian, and theosophical interests. [...] In such writings for Our Corner we can trace Besant’s anti-individualist, associative strain of thought from evolutionary theory to Fabian socialism to theosophical mysticism.“ Carolyn 2013, S. 241.
[71] Ebd., S. 241.

Bildung, Publizistik, Agitation und Konfrontation mit dem Staat und „moderaten“ Kräften[72] blieben konstante Motive und Techniken, von den säkularen bis in die Home-Rule-Bestrebungen. Diese Techniken spielten auch in den von Besant betriebenen Bildungseinrichtungen eine gewichtige Rolle. Sie nutzt dabei von Mark Bevir als „protestant notions of self help“ markierte Tugenden, „techniques of self-transformation“, um den Agitationskampf gegen die Moderates fortzuführen: „duty, sacrifice, service“[73] – also eindeutig als individuell-individualistisch verstandene Techniken. Pünktlichkeit, nahrhaftes statt schmackhaftes Essen, aufrechte Körperhaltung, gleichförmiger Tagesablauf mit Aufsteh- und Bettgehzeiten – hier klingt tatsächlich eher eine protestantische Ethik an als Freigeisterei. Gleichzeitig kann man feststellen, dass diese Techniken im Verbund mit einer metaphysisch-spirituellen Legitimation und Narration hochfunktionale Methoden des „emotional support“ für Anhängerinnen und Anhänger dargestellt haben dürften. Durch (Besant aus ihren radikalen Verbindungen bekannte) Vergemeinschaftungssymbole und -rituale wie Bootsausflüge, Tea Parties, Anstecknadeln, Jubiläen und Jahrestage usw. bewirkte sie eine gewisse Festigung und Verstetigung der religiösen Rückbindung ihrer Schülerinnen und Schüler, Mitstreiterinnen und Co-Autoren.

Dieses Spannungsfeld aus individualistischer, latent elitärer Handlungsorientierung bei kollektivistischer Zielsetzung wendet sich gleichsam gegen Individualismus (gegen Christentum, Imperialismus, Kapitalismus, Liberalismus) *und* Kollektivismus (gegen ein pervertiertes Kastensystem, gegen Kinderehen, für individuelles Wohlergehen).[74] Oder in einer theosophischen Formulierung: Echter, dauerhafter Wandel kommt aus dem Inneren (was nicht zwingend individuell verstanden werden muss), und nur aus einer moralisch-religiösen, hinduistischen „Renaissance“ kann die „revitalization of India“ „through moral and social renewal to its political end“ ausfließen.[75]

[72]Vgl. Bevir 1998a, 223f.
[73]Ebd., 222f.
[74]Vgl. hierzu ebd., 219f.
[75]Ebd., S. 221.

4.4 Die Rolle der Religion im „theosophical socialism"

Die Religion – Theosophie oder auch Hinduismus – ist bei Besant also Vehikel für die Perfektionierung des Menschen, auf die (zwangsläufig) eine innerweltliche Erlösung von sozialen Missständen folgt. Dieser durchaus „karmale" Glaube hinderte Annie Besant allerdings keineswegs, auch direkte politische Agitation zu betreiben und (im weiteren Sinne) sozialistische Ziele zu verfolgen. In ihrer Lebenspraxis und ihren politischen Schriften folgte sie dabei nicht Blavatskys Diktum der sozusagen eremitischen Selbstvervollkommnung als politischem Programm:

> Blavatsky conveniently insists that theosophists need not be involved in politics themselves, for she was convinced that if spiritual self-education remained the primary concern of reformists, corrupt laws would simply collapse. This was, however, consistent with the emphasis on intellectual and moral transformation that shaped almost every variant of socialism, particularly Fabianism, at this time.[76]

Vielleicht war es die oftmals mehr hinduistisch als theosophisch anmutende Religionsbeziehung Besants, die diesen rein individualistischen Weg zur Weltverbesserung ausschloss; vielleicht war es Charakter. Jedenfalls entstammte dem Hinduismus eine wesentliche Parallele zu sozialistischen Programmen: Neben einem kollektiven „Brüderlichkeits"-Ideal auch eine aktiv-gestaltende Seite (kein „sterile fatalism"); aber ebenso eine weltverneinende, antimaterialistische.[77]

Auch die okkulten Bewegungen[78] – sofern man diese in den Bezugsrahmen Religion setzen möchte – wiesen in vielen Konfigurationen Parallelen und Überschneidungen mit dem Sozialismus auf: Antimaterialistischer Sozialismus war identitätsprägend für viele Sozialistinnen und Sozialisten Ende des 19. Jahrhunderts, wie z. B. Julian Strube[79] am Beispiel des französischen Okkultismus zeigt.

---

[76] Beaumont 2010, S. 227.

[77] Vgl. hierzu die Darstellung in Bevir 1998a, S. 214.

[78] Okkultismus wird hier verstanden als „the need to resolve the conflict between science and religion, a distancing from established forms of religion, the importance of the spiritual realization of the individual, and a demarcation from other contemporary heterodox movements" (Marco Pasi, zitiert nach Strube 2017, S. 569).

[79] Ebd.

In der okkulten, antimaterialistischen und hinduistischen Theosophie Besants kommen viele dieser Faktoren zusammen:

- individuelle Vervollkommnungsideen durch Techniken (zu denken ist etwa auch an die Meditation);
- eine immanente und/oder transzendente Heilslehre;[80]
- eine teleologische Erwartung dieses Heils;[81]
- eine Individuum und Kollektiv verbindende Mythologie, Utopie[82] und „Mechanik“ (etwa in Form von Partial- und Universalbewusstsein[83]);
- eine karmal-religiöse (TS) bzw. wissenschaftlich-materielle (Sozialismus) historische Evolutionslehre.

4.5 Die Frage der Geburtenkontrolle und der Verhütungsinformation

Abschließend sei ein konkreter Konflikt zwischen religiöser und politischer Überzeugung diskutiert, um die Positionierung von Besants Denken zwischen beiden Sphären zu verorten. Ihre erste große Konfrontation mit der restriktiven Gesetzgebung und Rechtsprechung des viktorianischen England war der „obscenity“-Prozess, der ihr wegen der Verbreitung von Informationen über Verhütungsmittel 1877 gemacht wurde. Ihr damaliges Pamphlet „The Law of Population“ hatte strikt für Zugang zu Verhütungsmitteln, Abtreibung in gesundheitlich bedingten Fällen und eine sozialkonforme Bevölkerungsplanung votiert – hier kamen also feministische und sozialistische[84] Zielsetzungen zusammen, denn es ging ihr auch um die Minderung oder Verhinderung von materiellem Leid in der Arbeiterklasse.

[80] Beaumont 2010, S. 220.
[81] Ebd., 229f.
[82] Ebd., 229f.
[83] Carolyn 2013, S. 232.
[84] „[S]he argues that access to birth control information constitutes a class issue, and she posits that this access is an inevitability[.]“ Im Anhang D4, Besant und Mackay 2009, S. 352.

Sie wandte sich darin gegen zölibatäre Ideen Malthus' als „unnatural and harmful to health".[85]

Nach ihrer Konversion nahm sie einen gegensätzlichen Standpunkt ein: „At this point, not only did she refuse to reprint *The Law of Population*, but she prohibited sale of its copyright."[86] Ihr Argument war,[87] dass die neomalthusische „Lösung", die sie in „The Law of Population" vertreten hatte, keine echte Lösung sei: Die materialistisch-technische Bereitstellung von Methoden der Empfängnisverhütung greife zu kurz, da dies die spirituelle Seite ignoriere. Stattdessen empfahl sie „mastering sexual instincts, and a form of asceticism that drew her closer to Malthus' original thought, even though she was mostly inspired by Eastern spirituality"[88] – eine Art „reincarnational abstinence"[89].

Aber bereits in „An Autobiography" (1893) bereut sie diesen Schritt partiell, vor allem aus Mitleid mit „the poor", denen sie „a temporary palliative of evils which too often wreck their lives and bring many to an early grave"[90] entzogen habe. Soweit man dies der Literatur entnehmen kann, brachte sie „The Law of Population" allerdings nicht wieder in Umlauf und enthielt sich fortan einer klaren Position zum Thema Verhütung. Gegen Ende ihres Lebens sprach[91] sie aber u.a. auf der 50. Jahrestagung der „Malthusian League" (1927) und teilte offenbar wieder deren Zielsetzung der Reduktion der Bevölkerungsrate. Dennoch muss hier klar festgehalten werden: Ihre religiöse Überzeugung sorgte dafür, dass sie nach ihrer eigenen Einschätzung relevante Informationen aus der Öffentlichkeit zurückzog und damit ihre eigene politisch-feministische Agenda unterminierte. In diesem wie auch in anderen Fällen stach die Religion die politische Sphäre aus.

[85]Pecastaing-Boissiere 2017, S. 107.
[86]MacKay 2017.
[87]Pecastaing-Boissiere 2017, 107f.
[88]Ebd., S. 107.
[89]Carolyn 2013, S. 234.
[90]MacKay 2017.
[91]Pecastaing-Boissiere 2017, S. 107.

5 Fazit: Selbstvervollkommung und Reformsozialismus

> It is only the transcendence of self— „sacrifice to something felt as greater than the self" — that Besant can present as her overarching selfness.[92]

Religion ist, wie in dieser Arbeit gezeigt wurde, bei Annie Besant über ihr ganzes Leben eine (selbst-) motivationale und (fremd-) agitatorische Ressource der politischen Arbeit – ohne, dass dies behaupten will, dass sie Religion instrumentalisiert oder benutzt: Ihre Bekehrung zur Theosophie ist glaubwürdig und entspringt einem begründeten inneren Bedürfnis; und auch die vorherige antireligiöse (oder besser: antichristliche) Einstellung ist biographisch und „spirituell" verständlich.

Im Gegenteil entspringen viele Überzeugungen und politischen Ideen ihrem Verhältnis zur Religion. Nach ihrer Abkehr vom Christentum werden die Ziele der säkularen Free-Speech-Bewegung die ihren, vor allem da, wo sie mit Besants eigenen vorherigen Wertvorstellungen konvergieren. Nach der Bekehrung zur Theosophie übernimmt sie nicht nur die politischen Implikationen dieser „Religion" oder Weltanschauung, sondern verlegt den Schwerpunkt ihres Wirkens in das (scheinbare) Ursprungsland der Theosophie, nach Indien. In England wie in Indien bedient sie sich radikaler Methodik, opponiert und agitiert gegen empfundene Ungerechtigkeiten, was sie zunächst zur fabianistischen und dann zur theosophischen Sozialistin macht.

Besant war immer auf der Suche nach „Höherem", nach transzendental verbindlichen Werten und Zielen, die ihre praktisch-politische und karitative Arbeit lenkten. Sie war aber immer auch politisch Handelnde, deren intellektueller und aktivistischer Weg von Nationen und Organisationen, Verbindungen und Verbündeten, Konkurrenten und Kontrahenten mitgeprägt war. Ihr Sozialismus ist ohne Rückbindung an Religion – ob polemisch oder affirmativ – nicht denkbar; ihre Religiosität nicht ohne soziale und reformsozialistische Zielen.

Sie war, spätestens nach der theosophischen Bekehrung, höchst *modern*.[93] Begriffe wie „Religion", „Staat", „Politik", „Befreiung", „Sozialismus" zeigen sich hier als das, was sie in einer ambivalenten, reflexiven Moder-

[92] Carolyn 2013, S. 243.

[93] Vgl. zu einer Abwägung „Victorian or Modern?" Besant und Mackay 2009, S. 40–46.

ne sind: Begriffe. Sie stehen in polykausalen Wechselwirkungen und sind selbst Umdeutungen und Vereinnahmungen ausgesetzt.

5.1 Primat der Religion

Insgesamt lässt sich bezüglich des Verhältnisses von Religion und Sozialismus bei Annie Besant allerdings klar konstatieren, dass der Bezug zu Religion – als Feindbild der säkularen wie als empfundene Wahrheit – in den meisten Belangen die Oberhand hatte. Besant konnte ihre Positionen zur Empfängnisverhütung nicht aufrechterhalten, nachdem sie zu einem Reinkarnationsglauben gelangt war; obwohl sie deutliche Belege hatte, dass ihre Anleitungen und Hilfestellungen zur Verhütung Leid minderten, zog sie diese aus dem Verkehr. Und wo ihr eine materialistisch-atheistische Position die Kritik sowohl am evangelikalen Christentum des Raj-Staats wie auch der Unhaltbarkeit des Kastensystems und seiner sozialen Folgen erlaubt hätte, konnte sie nicht umhin, als Theosphin-Hinduistin das Kastensystem prinzipiell zu verteidigen und eine hinduistisch-nationale Kritik am Christentum zu üben.

Ohne ihre tief empfundene und gegen alle praktischen Probleme verteidigten weltanschaulichen Überzeugungen ist es andererseits unwahrscheinlich, dass Besant darartigen Einfluss hätte aufbauen und nutzen können. Ohne die TS wäre sie schlicht nie in Indien aktiv geworden, ohne ihr Bekenntnis zum Hinduismus nicht zu politischen Posten gekommen.

Ihr Lebensweg zeigt auch andere Konflikte zwischen Religion und Politik, transzendent-idealistischem und immanent-materialistischem Denken auf. Beispielhaft scheint mir die noch immer aktuelle Frage, wie man als säkulare Organisation – die NSS und die Free-Speech-Bewegung – damit umgehen soll, wenn die eigene Toleranz durch (pseudo-) religiöse Beiträge auf die Probe gestellt wird. An dieser Stelle ist Besant vielleicht auf eine Weise naiv, wie sie es später Gandhi vorwerfen wird: Sie geht von konsensorientiertem „Verstehenwollen“ auf der Gegenseite aus und ignoriert mögliche Agenden dieser Gegenseite, die auf Distinktion oder Dissens abzielen. Ihre Orientierung bleibt auf (empfundene) „Wahrheit“[94] fokussiert, während ihre Umwelt möglicherweise ganz andere Ziele verfolgt.

[94] In „Why I became a Theosophist“ schreibt sie: „I ask no other epitaph on my tomb but SHE TRIED TO FOLLOW TRUTH“. Zitiert nach Besant und Mackay 2009, S. 24.

5.2 Latenter Elitarismus und die Suche nach der „Wahrheit“

Besant bleibt durch alle Stufen ihrer (Un-)Glaubensbekenntnisse mindestens latent elitär. Ihr Verhältnis zu Streik und Arbeitskampf bleibt ambivalent, vor allem, wo Proteste in Gewalt oder Gegengewalt umschlagen können. Sie ist keine Marxistin; polemisch könnte man sie eher als „Salonsozialistin“ bezeichnen. Ihre Handlungsorientierung bleibt lebenslang eher individualistisch, und darin auch einem liberalen Denken verpflichtet.

Sie ist Kind ihrer Zeit und sucht nach Wahrheit – nach einer nachvollziehbaren, individuell erfahrbaren, aber kollektiv bindenden und diskursiv zu verteidigenden „höheren“ Wahrheit im doppelten Sinn: „Höher“ als transzendent verbindlich, „höher“ aber auch im subjektiven Sinn einer Höherentwicklung und Selbstvervollkommnung. Sie sucht auch nach neuen Hoffnungen, und unter dem Eindruck der sozialen Verwerfungen ihrer Zeit sucht sie weder Wahrheit noch Hoffnung nur im Sichtbar-Materiellen:

> In a historical situation in which Utopian hopes of some imminent change have been raised only to be disappointed, the vision of a new heaven comes to occupy the space previously inhabited by the vision of a new earth. In the late 1880s and the 1890s, it became apparent that capitalism was not on the point of evolving peacefully and, in the foreseeable future, into a new species of society. Capitalism was more robust than many commentators had expected.[95]

Gerade die Fabian Society und die TS erlaubten es Besant, dabei prinzipiell in ihrer elitären Sphäre zu verbleiben.[96] Hier passen die politische Ausrichtung – elitärer Reformsozialismus – und die Lehre der Theosophie – individuelles Studium und subjektive Vervollkommung[97] – ideal zusammen.

[95] Beaumont 2010, S. 230.

[96] „Besant’s doubts about democratic Enlightenment [...] drew her to the Fabian Society as opposed to the more democratic socialist groups, as well as to esoteric theosophy.“ Carolyn 2013, S. 241 .

[97] „The esoteric qualities of theosophy – a system of belief that demanded perpetual study and the pursuit of wide knowledge – fit in with a broader tendency among some socialist writers [...] to purposefully obfuscate their prose so as to defamiliarize the print interface, to break away from the easily digested pap of mass print. However, cryptic theosophical allusions could also function in an elitist way to delimit an audience apart from the expansive public of mass print[.]“ ebd., S. 224.

6 Literatur

Agnoli, Johannes (2014). *Die Subversive Theorie. «Die Sache selbst» und ihre Geschichte*. Schmetterling Verlag.

Beaumont, Matthew (2010). „Socialism and Occultism at the Fin de Siècle: Elective Affinities“. In: *Victorian Review* 36.1. URL: https://www.jstor.org/stable/41039117 (besucht am 26. 08. 2023).

Besant, Annie (1886). *Why I Am a Socialist*. Hrsg. von the free online library Wikisource. URL: https://en.wikisource.org/wiki/Why_I_Am_a_Socialist (besucht am 02. 09. 2023).

– (1889). *Why I became a theosophist / by Annie Besant*. London: Freethought. URL: https://wellcomecollection.org/works/fguhcn68 (besucht am 02. 09. 2023).

– (1893). *An Autobiography*. London. URL: https://www.gutenberg.org/cache/epub/12085/pg12085-images.html (besucht am 02. 09. 2023).

Besant, Annie und Mackay, Carol Hanbery (2009). *Autobiographical Sketches*. Broadview Press.

Bevir, Mark (1998a). „A Theosophist in India“. In: *Imperial Objects: Victorian Women's Emigration and the Unauthorized Imperial Experience*. Hrsg. von Rita S. Kranidis.

– (1998b). „In Opposition to the Raj: Annie Besant and the Dialectic of Empire“. In: *History of Political Thought* 19.1, S. 61–77. URL: https://www.jstor.org/stable/26217453 (besucht am 02. 09. 2023).

Carolyn, Elizabeth (9. Jan. 2013). „Enlightenment Beyond Reason: Theosophical Socialism and Radical Print Culture“. In: Hrsg. von Elizabeth Carolyn. Stanford University Press. URL: https://doi.org/10.11126/stanford/9780804784085.003.0006 (besucht am 28. 08. 2023).

Hammer, Olav (2016). „Theosophy“. In: *The Occult World*. Routledge.

Hammer, Olav und Rothstein, Mikael, Hrsg. (8. Jan. 2013). *Handbook of the Theosophical Current*. Brill. URL: https://brill.com/display/title/22123 (besucht am 19. 03. 2023).

Kool, Frits und Krause, Werner (1967). *Die frühen Sozialisten*.

Lenin, Wladimir I. (1905). *Sozialismus und Religion*. Marxists.org. URL: https://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1905/12/religion.html (besucht am 26. 08. 2023).

MacKay, Carol Hanber (2017). *A Spiritual Materialist Turns Material Spiritualist: Annie Besant Rewrites Her Secularist Years, 1889 and 1891*. URL: https:

//branchcollective.org/?ps_articles=carol-hanbery-mackay-a-spiritual-materialist-turns-material-spiritualist-annie-besant-rewrites-her-secularist-years-1889-and-1891 (besucht am 13. 02. 2023).

Mouffe, Chantal (1. Nov. 2022). *Towards A Green Democratic Revolution: Left Populism and the Power of Affects*. Verso Books. 97 S.

Nethercot, Arthur Hobart (1963). *The last four lives of Annie Besant*. University of Chicago Press.

Pecastaing-Boissiere, Muriel (2017). *Annie Besant (1847-1933): Struggles and Quest*. Theosophical Publishing House Limited. 325 S.

Shea, Robert und Wilson, Robert Anton (1975). *The Illuminatus! Trilogy*.

Strube, Julian (2017). „Occultist Identity Formations Between Theosophy and Socialism in fin-de-siècle France“. In: *Numen* 64.5, S. 568–595. URL: https://www.jstor.org/stable/26566237 (besucht am 28. 08. 2023).

Tumber, Catherine (2002). *American Feminism and the Birth of New Age Spirituality: Searching for the Higher Self 1875–1915*.

Wessinger, Catherine (1. Jan. 2013). „The Second Generation Leaders of the Theosophical Society (Adyar)“. In: *Handbook of the Theosophical Current*. Brill.

A Anhang: Timeline Annie Besant

Jahr	Ereignis	Religion	Ziele	Wo
1847	Geburt	C		UK
1867	Heirat mit einem anglikanischen Pastor, zwei Kinder	C		UK
1873	verlässt den Pastor nach u.a. Glaubensstreitigkeiten	?		UK
1874	beginnt, für National Secular Society zu schreiben	Sec	Fem, Sec, FS	UK
[1875]	[Gründung der Theosophical Society]			UK
1877	kämpft für Recht auf Geburtenkontrolle, publiziert Verhütungs-Apologetik – und wird dafür verfolgt	Sec	Fem, Sec, FS	UK
[1877]	[Isis Unveiled erscheint]			
1878	Verliert das Sorgerecht an ihren Kindern an den Ex-Mann, v.a. wegen ihrer areligiösen und feministischen Ansichten	Sec	Fem, Sec, FS	UK
1879ff	Studium (v.a. Naturwissenschaften)	Sec	Fem, Sec, FS	UK
Ab 1885	Identifikation als Sozialistin (fabianistisch, weniger marxistisch)	Sec	Fem, Soz	UK
1885	Publikation: „Autobiographical Sketches“			
1887	Beteiligung am Bloody Sunday (irischer Aufstand)	Sec	Soz, Irish HR	UK
1888	Beteiligung am Match Girls’ Strike (Aufstand von Streichholzfabrikantinnen); wird ins London School Board gewählt	Sec	Fem, Soz	UK
[1888]	[The Secret Doctrine erscheint]			
1889	Berichtet über London Dock Strike (eher streik-avers); rezensiert Blavatsky und konvertiert	Th	Fem, Soz	UK
1890	Trifft Blavatsky	Th	Fem, Soz	UK

1891	Blavatsky stirbt; Besant wird zu einer der wichtigsten Führerinnen der TS	Th	Fem, Soz	UK
1893	Reist nach Indien; die TS spaltet sich (US vs. Adyar)	Th	Fem, Soz	India
1893	Publikation: „An Autobiography"			
1894f	lernt Leadbeater kennen; v.a. mystische Orientierung	Th	Fem, Soz	India/UK
1898	Emigration nach Indien; erste Schuldgründung	Th	Fem, Soz	India
1902	Beschäftigung mit weiblicher Freimaurerei, mehr Mystik	Th	Fem, Soz	India/UK
1906	Leadbeater-Skandal (Apologetik der Masturbation, Homosexualität, . . .)	Th	Fem, Soz	India/UK
1907	Olcott stirbt, Besant wird Präsidentin der TS			
1909/10	Lernt Krishnamurti kennen und nimmt sich seiner an („World Teacher")	Th	Fem, Soz	India
1914	Beginnt, sich für Indische Unabhänigkeit zu engagieren; WWI	Th, H	IHR	India
1916	Mitgründung der Indian Home Rule League, Widerstand gegen den Raj	Th, H	IHR, Fem, Soz	India
1917	Verfolgung und Inhaftierung; Gandhi schreibt für ihre Freilassung; Dezember: Erste Präsidentin des Indian National Congress	Th, H	IHR, Soz	India
1919	Ende der politischen Karriere in Indien nach missverstandenen Kommentaren zum britischen Amritsar-Massaker	Th, H	IHR, Soz	
1929	Krishnamurti lehnt Rolle als „World Teacher", die beiden bleiben aber bis 1933 befreundet	Th, H	?	India
1933	Stirbt in Indien	Th, H	?	India

Tabelle 1: Timeline Annie Besant. Eigene Darstellung nach Nethercot 1960/63, Besant/MacKay 2009 und Carolyn 2013.

Schlüssel:
C = Christentum
Sec = Säkularismus/Freidenkerbewegung
Th = Theosophie
Hin = Hinduismus
IHR = Indian Home Rule
Fem = Feminismus
Soz = Sozialismus
Irish HR = Irish Home Rule
FS = Free Speech